

N<sup>o.</sup> 7.

1876.

## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 4. April 1876.

---

**Inhalt.** Eingesendete Mittheilungen: Dr. v. Klipstein. Vorläufige Notiz über ein bemerkenswerthes neues Vorkommen von Juraversteinerungen im Gebirge zwischen dem Gader- und Ampezzaner Thale. Dr. R. Hoernes. Neocomfundorte in der Gegend von Ampezzo und Enneberg in Südtirol. M. Vacek. Ueber einen fossilen Büffelschädel von Kordofan. — Vorträge: E. Döll. Markasit nach Sternbergit und Pyrit nach Rädelerz. D. Stur. Vorlage der Uebersichtskarte des Ostrau-Karwiner Steinkohlenreviers. Dr. C. Doelter. Das Porphyrterrain im Fleimsorthale. — Literatur-Notizen: Dr. Th. Geysler. K. Feistmantel. Dr. H. Credner. G. R. Credner. F. Toula. R. Lawley. A. Liebenam. L. Maderspach. P. de Logjiol et E. Pellat. E. Favre. P. Choffet. G. Pilar. H. Wolf. — Einsendungen für die Bibliothek.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

---

### Eingesendete Mittheilungen.

**Dr. v. Klipstein.** Vorläufige Notiz über ein bemerkenswerthes neues Vorkommen von Juraversteinerungen im Gebirge zwischen dem Gader- und Ampezzaner Thale.

Schon seit längerer Zeit waren mir schlecht erhaltene, meist nicht bestimmbare Reste von Versteinerungen bekannt, welche in der zwischen dem Lagazuoi, dem Pasqua, der Lavarella<sup>1)</sup> und dem Conturin hoch herauf bis zum Fanispasse sich ziehenden Rinne der oberen Gader herabgeführt wurden, und in derselben oberhalb St. Cassian weit aufwärts verfolgt werden konnten. Starke Friction und Zertrümmerung in Folge eines nicht zu verkennenden weiten Transportes, gestatteten jedoch nur, nach Gattungen sie zu unterscheiden, welche indessen damals schon keinen Zweifel bei mir über den jurassischen Charakter derselben aufkommen liessen.

Obwohl ich dem ursprünglichen Vorkommen dieser Fauna gerne längst schon auf den Grund gegangen wäre, kam ich jedoch erst im Herbste des Jahres 1875 dazu, dieselben weiter hinauf in das Gebirge über den langen Pass zwischen den Gaderquellen und dem Fanis zu

---

<sup>1)</sup> Dieser Name ist im Munde der Bewohner des Gaderthales der allgemein gebräuchliche und findet sich auch in der neuen Grohmann'schen Karte eingetragen.

verfolgen, und hatte von dortigen Aelplern auf weitere Spuren gelei- tet, die Genugthuung, zwar mit dem ursprünglichen Fundorte be- kannt zu werden, musste aber in Folge von Unwohlsein darauf ver- zichten, behufs einer näheren Untersuchung desselben in seiner wei- teren Ausdehnung, einige Nächte auf dem Heuschober einer über 7000 Fuss hoch gelegenen Alpenhütte zuzubringen, sondern es mir vorbehalten, das Versäumte in diesem Jahre nachzuholen. Dagegen habe ich eine hübsche Auswahl besser erhaltener, grösstentheils be- stimmbarer Versteinerungen mitgebracht.

Dieselben finden sich theils in weisslichgelben, theils in röth- lichen Modificationen, dünn und deutlich geschichteter, compacter Kalksteine, welche an und für sich schon den Character des oberen Jura nicht verläugnen, längs dem weit über 7000 Fuss sich erhebenden oberen Kamm der Lavarella, besonders ausgezeichnet aber an der sogenannten Feuersteinspitze. Dieser Name leitet vielleicht seinen Ursprung ab von den hier, dem Character des *coral-rag* deutlich genug entsprechenden Einschlüssen von Horn- und Feuersteinen im compacten Kalksteine — *terrain a Cailles*.

Mir eine genauere Darlegung der örtlichen Verhältnisse vorbe- haltend, habe ich es um so mehr vorgezogen, die ganze Ausbeute an Versteinerungen an die Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt mit dem Ersuchen um Bestimmung derselben abzugeben, als mir die neueren liter. paläont. Hilfsmittel hier fast gänzlich abgehen, indem leider unsere hiesige akad. Bibliothek in dieser Beziehung als eine verwaiste zu betrachten ist.

Zwar habe ich auf Grund von Vergleichen mit den Arbeiten von Sowerby, Münster, Goldfuss, Ziethen etc. versucht, diese Versteinerungen zu bestimmen, und auch ein Verzeichniss derselben an Herrn v. Hauer gelangen lassen mit der Bitte, dasselbe einer Rectificirung zu unterziehen. Nachdem dieselbe hierauf durch Herrn Dr. Hoernes in ebenso bereitwilliger als sorgfältiger Weise vorge- nommen, und ich aus den durch die Gefälligkeit Herrn v. Hauer's mir zur Durchsicht mitgetheilten neuen Bestimmungen ersehen, dass sowohl Genera als Species nach dem neuesten Stande paläontologi- scher Studien unter anderer Gattungseintheilung und anderen, von den aus älteren Quellen entnommenen, ganz verschiedenen Benennun- gen eingeführt sind, habe ich von dem durch mich aufgestellten Ver- zeichnisse Abstand genommen und Herrn v. Hauer ersucht, an des- sen Stelle die Bestimmungen des Herrn Dr. Hoernes, so wie dessen treffende Zusätze über das Vorkommen von Versteinerungen im Be- reiche der Jurabildungen dieser Gebirgsgruppe Platz finden zu lassen, nachdem auch die verschiedensten Etagen des alpinen Juras nach neu aufgestellten Gattungen bezeichnet werden.<sup>1)</sup>

Da überdiess dem geübten Auge des Herrn Dr. Hoernes ver- schiedene Novitäten unter den von mir eingelieferten Petrefacten nicht entgangen sind, und die weitere Ausbeutung der Localität eine Ver- mehrung derselben in Aussicht stellt, so darf man der Hoffnung sich

<sup>1)</sup> Vergleiche Nr. 6, pag. 129.

hingeben, dadurch das Material geboten zu sehen für eine demnächst zu bearbeitende paläontologische Monographie.

Es bedarf keiner weiteren Erörterung, dass die Fauna der Lavarella bei weitem zum grösseren Theile dem oberen Jura (*Coral-rag*) entschieden angehört, aber auch einige für den braunen Jura (*Inferior Oolith* etc.) leitende Species enthält.

Wenn es mir gestattet ist, daran jetzt schon Folgerungen zu knüpfen für das Auftreten und die Verbreitung der Jurabildungen nicht allein in der ausgedehnten hohen Gebirgskette zwischen den Thälern der Gader, der Boite und dem Val Costeana, sondern auch in seinen weiteren östlichen und südlichen Verzweigungen, so verbinde ich damit die Zuversicht, dass die neue Fundstätte der die obere Juraabtheilung so entschieden charakterisirenden Versteinerungen an der Lavarella nicht die einzige bleiben, sondern speciellen Forschungen es vorbehalten sein wird, noch weitere Localitäten aufzufinden, welche übereinstimmende paläontologische Daten zu bieten versprechen für eine beträchtliche Ausdehnung der Jurabildungen von den Steilgehängen der rechten Gaderseite über das Ampezzaner Thal hinaus, weit ost- und südostwärts, so wie wohl auch theilweise nach südlich auf der rechten Seite des Val Costeana.

Ueber das geognostische Verhalten des in so überaus grotesken und pittoresken Formen zwischen der Gader, der Boite und dem Val Costeana sich ausbreitenden Gebirges, welches man beziehungsweise als Haupt- oder Centralgruppe <sup>1)</sup> der südtirolischen und venetianischen Kalk- und Dolomitalpen ansehen darf, sprach ich mich, nachdem ich es in verschiedenen Richtungen durchstreift hatte, die übereinstimmenden petrographischen Merkmale der die höheren Gebirgsteile constituirenden Massen in Betracht ziehend, im Allgemeinen früher schon dahin aus, dass sie weithin den jurassischen Charakter nicht verläugnen. <sup>2)</sup>

Wenn aber nun in einem durch seine Schichtungsverhältnisse besonders ausgezeichneten, bis zu den höchsten Niveaus sich erhebenden Districte auf der Westseite der Gruppe eine so entschieden den oberen Jura repräsentirende Fauna sich kund gibt, wie ich sie an der Lavarella nachgewiesen, und man nach allen Richtungen fast durch das ganze Gebiet, zumal in den höheren Regionen, diese ausgezeichnet deutliche Schichtung der durch ihre mineralogischen Charaktere vollkommen übereinstimmenden Gesteine unter gleichem Verhalten sich wiederholen sieht, so vermag man sich nicht zu verhehlen, dass man es im Bereiche dieser ausgedehnten Gebirgsgruppe bei weitem zum grösseren Theile mit echten Jurabildungen zu thun hat, von welchen die obere Abtheilung weitaus als dominirend die höheren Gebirgsteile beherrschen wird, während der untere oder braune Jura wohl in tieferen Niveaus an den mittleren und unteren Gehängen

<sup>1)</sup> Wie es zumal aus der vortrefflichen Grohmann'schen Karte inmitten der übrigen um dieses colossale Massiv sich herumgruppirenden Dolomit- und Kalkgebiete von geringerem Umfange treffend hervortritt.

<sup>2)</sup> S. „Beiträge zur geologischen Kenntniss der Ostalpen.“ 2. Bd., 2. Abth., S. 72 und 80.

nicht fehlen dürfte, wie diess hier und da auftretende Thoneisenstein-einlagerungen voraussetzen lassen.

Dagegen dürfte der wahre Dachsteinkalk (oberer Lias) nur vereinzelt an tieferen Stellen hervortreten, und ihm besonders die hier unter eigenthümlichen Verhältnissen entwickelten Dolomite angehören.

Ist die sogenannte Dachsteinbivalve (*Megalodon triqueter* Wulf.) für diese Formation als besonders bezeichnend anzusehen, so wird sie sich vielleicht auch auf diese Dolomite beschränken. Mir ist sie innerhalb des ausgedehnten Gebietes bis jetzt nur vom Lagazuoi bekannt geworden, wo sie als Dolomitsteinkerne mit unbestimmbaren Resten von Ammoniten und einigen Trochusarten vorkommt.

#### Dr. R. Hoernes. Neocomfundorte in der Gegend von Ampezzo und Enneberg in Südtirol.

Im Anschlusse an die vorstehende Mittheilung des Herrn Prof. Dr. A. v. Klipstein und an die von mir über die Verbreitung der Jura- und Neocomablagerungen in der genannten Gegend bisher veröffentlichten Angaben, erlaube ich mir ein Verzeichniss der mir bekannt gewordenen dortigen Neocomfundorte zu geben, indem ich Herrn M. Vacek, welcher die von mir an denselben aufgesammelten Petrefacte zu bestimmen die Freundlichkeit hatte, meinen besten Dank ausspreche.

Loretz erwähnt bereits zwei der unten angeführten Fundorte, nämlich jenen von La Stuva vor Campo di Croce, von welchem er bläulichgraue Mergel mit *Ammonites cf. Emerici Rasp. Pecten* oder *Janira sp.* und Echinidenresten anführt unter der Angabe, dass dieselben zu einer in die Bruchspalte des Thales einschliessenden Scholle gehören; — und den Fundort von Fosses, bei welcher Alpe sich die Schichten von La Stuva wiederholen.

Ganz ähnliche Verhältnisse, zwei durch einen Bruch getrennte, in sehr verschiedenem Niveau liegende Schollen von Neocom fand ich bei der Alpe Klein-Fanis. Eine untere Scholle von bläulichgrauen Mergeln fand sich unmittelbar bei der Alpe im Thalgrund, eine andere hoch darüber an dem Ostgehänge des Gran comploratsch. Isolirt, in einem Thal zwischen Dachsteinkalkmassen eingezwängt traf ich Neocommergel im Antrullesthal, sie werden daselbst von Sandsteinen überlagert, mit denen sie durch allmälige petrographische Uebergänge in innigem Zusammenhange stehen. Nach oben werden diese Sandsteine quarzig und conglomeratartig, so dass es nicht unmöglich wäre, dass jenes Conglomerat aus grobem Kiesgerölle (Augensteine), welches sich am Col Bechei di sotto in isolirter Lagerung findet, wenn nicht dem Neocom, so doch jedenfalls der Kreideformation mit Wahrscheinlichkeit zugerechnet werden kann. Einen sehr interessanten Neocomfundort traf ich bei einem Uebergange über das Guerdennazagebirge in grosser Höhe an dem Jochsteige, welcher aus dem Langenthal in Gröden zur Zwischenkofelalp bei Campil führt. Es liegen dort die bläulichgrauen und röthlichen, feuersteinführenden Neocommergel unmittelbar auf dem Dachsteinkalk.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [1876](#)

Autor(en)/Author(s): Klipstein August von

Artikel/Article: [Vorläufige Notiz über ein bemerkenswerthes neues Vorkommen von Juraversteinerungen im Gebirge zwischen dem Gader- und Ampezzaner Thale 137-140](#)